

Königsberg, 1. Juni 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 333, 1

Königsberg, den 1 Junius. 1759.

Geliebtester Freund.

Sie werden wie ich hoffe ein klein Billet von Ihrer lieben Mama aus Mitau erhalten haben. Ich habe an den Herrn Doct. geschrieben und ihm einen
 5 Einschluß an meinen Bruder anbefohlen, worinn ersteres gelegen. Sie hat noch kein Geld erhalten, und HE Wagner hat mir vor 4 Wochen einen Brief gewiesen, worinn ihm oder mir aufgetragen wurde Geld zu heben, aber ohne Namen des Kaufmanns von dem es gehoben werden sollte; so wie Sie auch mir nichts davon gemeldet in Ihrem letzten. Sie werden uns oder jemanden
 10 unter uns eine Erörterung hierüber geben.

Vorgestern kam HE. Beggerau, der meinen Vater kennt, Abschied nehmen, den ich schon lange glaubte unterwegs zu seyn. Er bringt einige Sachen von mir mit – zu dem versprochenen ersten Theil des Swifts habe aus dem
 Buchladen den 2. dazulegen lassen; der dritte ist nicht mehr da. Eine kleine Piece,
 15 die nicht mehr zu haben, werden sie auch finden; sie war schon einer andern beygebunden, von der ich sie losreißen müssen. Sie ist das Beste, was ich über die Sache gelesen. Lutheri kleine Schriften und die historische Tabelle ist für meinen Bruder; Cissides und Paches gleichfalls, weil die übrigen Werke des Kleist dort sind. Considerations sur le Commerce, Pensées sur le Comm.
 20 Philos. v. patriotische Träume, le Reformateur reformée, Relation historique de Lisbonne und la noblesse commerçable et ubiquiste werden Sie bey Gelegenheit unter meine dortige Bücher einschieben; bitte mir aber dafür mit erster Gelegenheit alle meine Musicalia aus, die oben im bureau liegen. Ich habe schon meinem Bruder davon geschrieben, ich weiß aber daß es schwer ist
 25 durch ihn etwas zu erhalten. Sie werden Geliebtester Freund, daher an dieser Kleinigkeit Antheil nehmen, weil ich dem Reichard selbige versprochen, der mir meine alte Luxmachersche Laute diese Woche zu Hause bringen wird, die ich unterwegs erbeutet.

Ich habe nicht viel vor Sie gefunden, ob in dem wenigen, was ich Ihnen
 30 durch Wagner beylegen lassen, etwas nach ihrer Erwartung seyn wird, werden Sie bey dem Empfang am besten beurtheilen. Die Erläuterungen der Psalmen machen 2 kleine Lagen aus, es steht bey ihnen sie fortzusetzen. In unserm Buchladen ist nichts mehr davon als die 2 ersten Stücke. Sie müssen mit dem Eyfer des Verfaßers gegen die Chiliasten Gedult haben und sich dadurch das
 35 gründlichere in dieser Schrift nicht vereckeln lassen. Ich lege nichts bey für Sie, das ich nicht selbst vorher gelesen habe. Künftige Vorschriften über meine Wahl und nähere Bestimmungen Ihres Geschmacks im überschickten werde
 s. 334 mit Verbindlichkeit annehmen.

Aus Vorwitz habe alle Schriften des Chladenius durchblättert, die hier zu

5 haben sind; und nur seine Predigten und ein paar kleine Abhandlungen
 darunter gefunden, die ihnen darunter anständig seyn möchten. Seine Logica
 Sacra ist gewaltig scholastisch, und seine Anweisung zur Auslegung der
 Schriften und Reden ist eben so eckel durch die Methode. In der ersten sind
 einige neue Theorien oder essays als Außenwerke angebracht, die sie aus seiner
 Philosophia Definitiva, die unter meinen Büchern ist, zum Theil kennen
 10 lernen können. Seine Abhandlung vom Wahrscheinl. sind nicht mehr; wenn sie
 wie seine Hermeneutic und Auslegungskunst geschrieben; so verlange sie
 nicht zu lesen. Unter seinen philosophischen Werken möchten also wohl seine
 Philosophia definitiva und allgemeine Geschichtswissenschaft die stärksten
 und ausgearbeitesten seyn. Ob sie diese bey Gelegenheit künftigt einmal
 15 haben wollen, können sie sich allemal melden. Ich habe noch seine opuscula
 gelesen, die mehrentheils in programmatibus und kleinen Abhandlungen
 bestehen, deren Inhalt den Leser neugierig macht, nicht aber gleich befriedigt.
 Es ist eine darunter über eine Stelle des Augustinus, worinn er seine
 Gedanken über die Schreibart Moses und der heil. Schrift überhaupt entdeckt.
 20 Sie stehen in seinen Confessionen, und sind wirklich so außerordentlich, daß
 man diesen Kirchenlehrer entweder durch Empfindung verstehen muß, oder
 noch so viel über seine Worte commentiren kann, ohne ihren Sinn hinlängl.
 zergliedern zu können. Er bittet von Gott um eine solche Beredsamkeit, daß
 der Ungläubige nicht seine Schreibart verstehenwerfen könne, weil sie ihm
 25 zu schwer zu verstehen wäre, der Gläubige hingegen, wenn seine
 Denkungsart noch so verschieden wäre, doch einen Zusammenhang und eine gewisse
 Uebereinstimmung derselben mit den Worten des Schriftstellers erriethe.
 Mit dieser Stelle vergleicht Chladen eine andere aus eben dem Buche: Ego
 certe, si ad culmen autoritatis scriberem, sic mallet scribere, vt quid veri
 30 quisque de his rebus capere posset, mea verba sonarent quam vt vnam
 veram sententiam ad hoc apertius ponerem, vt excluderem ceteras,
 quarum falsitas me non posset offendere. Chladenius scheint mir noch lange
 nicht bis auf den Grund desjenigen gekommen zu seyn, was Augustin hat
 sagen wollen. Er nimmt einen Einfall des Lucilii zu Hülfe, den Cicero in
 35 seinem Buch de Oratore anführt, welcher gesagt: malo non intelligi
 orationem meam, quam reprehendi, und weder von ganz unwissenden noch gar zu
 gelehrten gelesen werden wollen, weil die ersteren ihn gar nicht verstehen, und
 s. 335 die letzteren ihn über den Kopf weg sehen würden. Ein solcher Wunsch, und
 eine solche Schreibart gehört für einen Staats- und Schulredner, der nichts
 als Beyfall und Händeklatschen sucht, und zu so witzigen oder geschwätzigen
 Redekunst wird man in Schulen und im Umgange geübt; darinn fehlt es
 5 weder an Lehrern noch an Mustern, weder an Ciceronen noch Atticis. Sollte
 aber nicht ein ehrlicher Mann bisweilen eine Schreibart nöthig haben, die er
 lieber getadelt als gemisbraucht wünschen möchte, und wo er genöthigt ist
 zu wünschen: Ich will lieber gar nicht als unrecht verstanden werden.

Die Begriffe die Augustinus annimmt widersprechen gewißermaßen den

10 ersten Grundgesetzen, die wir von einer guten Schreibart anzunehmen
 gewohnt sind. Er nimmt anstatt, daß die Wahrheit bestehen könne mit der
 größten Mannigfaltigkeit der Meynungen über einige einzige und dieselbe
 Sache, indem er sich so zu schreiben wünscht, daß diejenigen, welche durch den
 Glauben einen Begriff von der Schöpfungskraft Gottes hätten, in quamlibet
 15 sententiam cogitando venissent, eam non praetermissam in paucis verbis
 tui famuli reperirent et si alius aliam vidisset in luce veritatis, nec ipsa in
 iisdem verbis intelligenda deesset, das würde ohngefähr heißen, er möchte
 ein Cartesianer oder Newtonianer, Burnets oder Buffons Hypothesen
 aufgenommen haben, und die Natur in dem geborgten Lichte dieses oder jenes
 20 Systems ansehen, gleichwol in den kurzen Worten des begeisterten
 Geschichtschreibers Spuren einer mögl. Erklärung nach seinen Schooßlehren darinn
 fände, zu Anspielungen darauf entdeckte. Die Wahrheit ist also einem
 Saamenkorn gleich, dem der Mensch einen Leib giebt wie er will; und dieser Leib
der Wahrheit bekommt wiederum durch den Ausdruck ein Kleid nach eines
 25 jeden Geschmack, oder nach den Gesetzen der Mode. Es ließen sich unzählige
 Fälle erdichten, die einen neuen Schwung der Schreibart bestimmen könnten.
 Ein kleiner Zusatz neuer Begriffe hat allemal die Sprache der Philosophie
 geändert; wie die Reitzbarkeit in medicinischen Büchern und Dissertationen
 zu circuliren anfieng. Eben so wird ein diplomatischer oder pragmatischer
 30 Schriftsteller, der gleichfalls gewißermaßen ad culmen autoritatis schreibt,
 sich an die Worte der Urkunden und Vollmachten halten, Mönchsschrift und
 Runische Buchstaben in ihrem Werth laßen, und nicht mit dem Donat
 sondern mit seinem Kayser Schismam reden. Unter eben so einem Zwange
 befindet sich ein Autor der in einer Sprache schreibt, die nicht mehr geredt wird,
 35 weil sie tod ist. Er wird seinen Zeitverwandten als Verfälschern nicht trauen,
 den genium seiner Muttersprache oder der lebenden, die er gelernt hätte,
 verleugnen, und nichts als seine Bekanntschaft mit den Alten, seine Urtheil
 und sein Glück ihre Formeln anzubringen und zusammenzuleimen den
 s. 336 Kennern zeigen können. Wenn ein solcher gekünstelter Römer von einem ehrl.
 Mann sagen wollte, der den öffentl. Besten vorstünde: Optime sentit, sed
 nocet interdum Reipublicae; loquitur enim, tanquam in republica Platonis,
 5 nec tanquam in faece Romuli oder Saeculi. Würde man an dieser
 Schreibart etwas auszusetzen finden, und dem Briefsteller vorrücken, daß er dem
 Cato sein Lob gestolen, und dadurch einen Narren entschuldigte, an den kein
 einziger Römer in seinen epistolis familiaribus gedacht hätte.

Nach den Gedanken des Augustinus von der Schreibart, sollte man den
 10 größten Fehler in eine Schönheit verwandelt sehen; die Klarheit in einen
 unbestimmten vieldeutigen Sinn. Der Philosoph, der aber gar zu klar von der
 größten Wahrheit näml. der Unsterblichkeit der Seelen redete, brachte den
 Entschluß des Selbstmordes, des größten Lasters, in seinen Zuhörern zu wege.
 Wenn man also sich nicht anders als eine verkehrte Anwendung deutl.
 15 Wahrheiten versprechen kann, so erfordert es die Klugheit sie lieber einzukleiden,

und den Schleyer der Falscheit wie Thamar auf Unkosten seiner Ehre zu brauchen und sie mit der Zeit desto nachdrücklicher zu rächen, auf Unkosten seiner Ehrliebenden Richter.

20 Ich theile Ihnen nur die zufälligsten Gedanken mit, weil Sie in einigen Zusammenhang mit meiner französischen Grammatic stehen, in der ich einige allgemeine ~~Gedanken~~ Betrachtungen über die Menschliche Sprache überhaupt zum voraus anzubringen gedenke; zu denen ich einigen Stoff gesammelt, den ich aber Mühe haben werde in Ordnung zu bringen. Erinnern Sie doch, Geliebtester Freund, meinen Bruder, daß er die angefangenen
25 Bogen davon den Musicalien beylegt.

Ich habe das neue Journal des Formey; Lettres sur l'Etat present des Sciences et des Moeurs gelesen. Es ist so schlecht als möglich. Es wird zu Bruxelles ein Journal de Commerce und wo ich nicht irre zu Kopenhagen eine neue Ausgabe von Savary Dictionnaire auskommen, auf welchen noch
30 Zeit seyn wird zu praenumeriren, falls sich Liebhaber zu Riga dazu finden. Eine Abhandlung des Voltaire war gleichfalls eingerückt, die eine Schutzschrift des Saurin gegen das Journal Helvetique in sich hielt. Dieser Saurin war der Feind des Rousseau; Voltaire kann also nicht anders als ein pathetischer Menschenfreund und Sittenlehrer die Asche dieses Mannes rächen. Ich
35 will Ihnen den Beschluß dieser beredten Apologie hersetzen: Par quel excès incomprehensible avez Vous pû Vous laisser emporter jusqu'à taxer de Deisme et d'Atheisme le service charitable rendu à la memoire d'un mort
s. 337 et à la reputation de ses enfans (der Paedagogus dieses Jahrhunderts hat dies in der Geschichte des vorigen gethan). Sentez Vous toute l'absurdité et toute l'horreur de Vos raisonnemens? Vous qui ne songez qu'à nuire, Vous appelez Athée celui qui ne songe qu'à servir. Vous qui croyez faire
5 des Syllogismes, vous confondez ceux qui adorent la Divinité avec ceux qui la nient; et ne connoissant ni la force des termes, ni les bienseances, ni les hommes, dont Vous osez parler ni les loix, qui peuvent Vous punir, vous couvrez du nom de zele la temerité barbare de Vos outrages.

10 Nous n'avons que deux jours à vivre sur la terre. Dieu ne veut pas que ses enfans consomment ces deux jours à se tourmenter impitoyablement les uns les autres. Nous sommes prêts de paroître Vous et moi devant son Tribunal. J'espere que je n'y tremblrai pas d'avoir secouru mes Freres et qu'il Vous pardonnera à Vous, quand Vous aurez gemi de leur avoir mis
15 le couteau dans le coeur et d'avoir déchiré leurs blessures.

P. S. L'auteur de cette Declamation n'a repondu au Libelle anonyme inseré dans le Journal Helvetique que parcequ'il s'agit de defendre l'honneur d'une Famille. On lui a dit qu'il y a d'autres articles personnels contre lui inserés dans le meme Journal; il ne les a jamais lus et d'ailleurs
20 il n'y repondroit jamais parceque'ils ne regardent que Lui.

Rousseau, Citoyen de Geneve à Monsieur Alembert, l'homme à longue

queue weil alle Academien darauf folgen deren Mitglied er ist über den
Article Geneve im Dictionaire Encyclopedique. Dieser Brief ist die
Abschiedsschrift des Autors aus der gelehrten Welt. Wenn ich bekomme, will Ihnen
25 selbige schicken. In der Vorrede vertheidigt er die Genfer Theologen gegen die
Beschuldigung des Socinianismus; der Brief streitet gegen die Errichtung
eines Schauplatzes in seiner Vaterstadt, thut dafür andere wunderl. Projecte
von öffentl. Bällen in Gegenwart der Aeltesten und die Errichtung einer Cour
d'honneur um die Duelle abzuschaffen.

30 Ein junger Parlaments Rath, der kürzl. gestorben Mr. Goguet hat 3
Quartanten de l'origine des Loix, des Arts et des Sciences et de leur
Progrès chez les Anciens voriges Jahr ausgegeben. Das Werk wäre neugierig zu
sehen. Wenn es ihr Nachbar sich verschreiben sollte so melden Sie mir doch
etwas davon.

35 So viel von gelehrten Neuigkeiten. Der Serg. soll abgereiset seyn hat
gewis versprochen uns zu besuchen ist aber nicht gewesen. Er begleitet die
General. Stoffeln nach Riga. Ich bin einmal in seinem Quartier gewesen mich
s. 338 nach ihm zu erkundigen. Der Maj. soll seine Sachen gepfändet haben wie und
warum, weiß ich nicht. Ob er sie zur Reise ausbekommen, kann auch nicht
sagen.

5 Leben Sie gesund v. zufrieden, Geliebtester Freund. Ein gesegnetes
Pfingstfest. Ich habe alle Lust verloren auf Land zu gehen; mein kleiner Garten ist
mein Gut; mit HE. Trescho habe den Morgen darinn zugebracht, und schreibe
jetzt darinn. Mein Vater läßt Sie herzlich grüßen, ist ziemlich gesund und
gutes Muthes. HE. Justitiarius Wulf hat mich 2 mal besucht, bin aber noch
nicht bey ihm gewesen, nach dem Fest will ihn auch besuchen und einen Kuß
10 von seiner jungen Frau abholen, die sich mit Ihrer lieben Hälfte tröstet.
Umarmen Sie Sie in meinem Namen. Ich ersterbe mit der redlichsten
Hochachtung und Ergebenheit Ihr verpflichtetester Freund.

Hamann.

15 Habe heute mit viel Vergnügen unter der Sammlung des Trescho ein
Gedicht von Ihnen gelesen über entfernte Freundschaft, das ich mir Mühe
geben werde noch ein wenig näher zu untersuchen. Leben Sie wohl. Gott
befohlen. Schließen Sie Uns auch in Ihr Gebet ein.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (36).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 385–390.
ZH I 333–338, Nr. 145.

Textkritische Anmerkungen

333/20 reformée] Korrekturvorschlag ZH 2.

Aufl. (1988): reformé

335/3 so witzigen] Korrekturvorschlag ZH 1.

Aufl. (1955): *lies* so einer witzigen

335/22 fände, zu] Korrekturvorschlag ZH 1.

Aufl. (1955): *lies* und *statt* zu

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):

fände, u

337/13 secouru mes] Geändert nach

Druckbogen (1940); ZH: secour u mes

Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*

secour u mes

Kommentar

333/3 Das Billet der Mutter Lindners ging an J.

E. F. Lindner in Mitau, von dort an J. Chr.

Hamann in Riga.

333/4 Doct.] Johann Ehregott Friedrich Lindner

333/5 Bruder] Johann Christoph Hamann

(Bruder)

333/6 Friedrich David Wagner

333/6 HKB 148 (I 348/9)

333/11 Beggerau] nicht ermittelt, vgl. HKB 148

(I 348/11)

333/13 Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*

333/13 HKB 149 (I 355/10)

333/14 Piece] Bodmer (Übers.), *Die geraubte*

Europa, vgl. HKB 148 (I 349/11) u. HKB 149

(I 357/12)

333/15 andern] Bodmer (Übers.), *Die geraubte*

Helena

333/17 Rambach, *Lutheri Auserlesene erbauliche*

Kleine Schriften

333/18 Kleist, *Cißides und Paches*

333/19 Considerations] Blervache,

Considérations sur le commerce

333/19 Pensées] Beaumont, *Pensées sur le*

commerce

333/20 Träume] Iselin, *Philosophische und*

patriotische Träume

333/20 reformée] Blervache, *Le réformateur*

reformé

333/21 Lisbonne] Goudar, *Rélation historique de*
Lisbonne

333/21 ubiquiste] Marchand, *La noblesse*
commerçable

333/23 bureau] Schreibtisch

333/26 Johann Reichardt

333/27 Luxmachersche] VII. Renaissancelaute

aus der Werkstatt des Laux Maler (1485–
ca.1552), welche im 17. Jhd. jedoch meist zu
Barocklauten umgebaut wurden.

333/30 Friedrich David Wagner

333/31 *Erläuterungen der Psalmen Davids, aus*
ihren Eintheilungen in fünf Bücher und ihren
Ueberschriften (17 Tle., Aurich: Luschky
1757–1766)

333/34 Chiliasten] eschatologischer

Messianismus, etwa bei Philipp Jakob
Spener

334/4 Predigten] VII. die Sammlung der in
Erlangen gehaltenen: Chladenius, *Kleine*
Sammlung von Heiligen Betrachtungen u.
Chladenius, *Wöchentliche Biblische*
Untersuchungen

334/5 Chladenius, *Kleine Logica Sacra*

334/6 Chladenius, *Einleitung zur richtigen*
Auslegung

334/9 Chladenius, *Nova Philosophia definitiva*

334/10 Chladenius, *Gedanken von dem*
Wahrscheinlichen

334/13 Chladenius, *Allgemeine Geschichtswissenschaft*; vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, ED S. 26 (fehlt in NII S. 65): »Die Geschichtswissenschaft des scharfsinnigen Chladenius ist blos als ein nützlich Supplement unserer scholastischen oder akademischen Vernunftlehre anzusehen.«

334/15 Chladenius, *Opuscula Academica*

334/20 in seinen Confessionen] Aug. *conf.* 12,26,36; von Chladenius erörtert in Chladenius, *Opuscula Academica*, S. 3ff., das Augustinus-Zitat steht auf S. 6f.

334/28 Chladenius, *Opuscula Academica*, S. 10; Aug. *conf.* 12,31,42, dort aber: »auctoritatis aliquid scriberem... mea verba resonarent...«, »Ich jedenfalls erkläre ohne Scheu und aus tiefster Überzeugung: Wenn ich etwas so sehr Einflussreiches zu schreiben hätte, dann lieber so, dass jeder in dem, was er über diese Inhalte an Wahrem erfassen könnte, meine Worte wiedererkennen sollte, als in der Weise, dass ich eine einzige wahre Ansicht zu dem Zweck ziemlich deutlich herausstellte, andere Ansichten auszuschließen, selbst wenn sie nichts Falsches enthielten, das mich verletzen könnte.«

334/35 Chladenius, *Opuscula Academica*, S. 22; Cic. *de orat.* 2,6,25: »ich will nämlich lieber, dass mein Vortrag nicht verstanden als dass an ihm etwas ausgesetzt wird.«

335/3 vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, NIV S. 229/14, ED S. 367: »Man darf die Größe eines Volks nicht weit suchen, das die Wahrheit aus dem Munde eines Schauspielers mit einem allgemeinen Händeklatschen aufnahm.«

335/5 Atticis] Attiker/Rhetoriker/Stilistiker

335/14 Aug. *conf.* 12,26,36, dort aber: »in quamlibet veram sententiam...«, »die wahre Ansicht, zu welcher sie auch immer durch Nachdenken gelangt wären, in den

wenigen Worten deines Dieners deutlich wiedergefunden hätten, und wenn ein anderer im Licht der Wahrheit eine andere geschaut hätte, dann hätte er auch sie denselben Worten entnehmen können.«

335/18 René Descartes, Isaac Newton, Thomas Burnet (Theoretiker der Kosmogonie), Georges-Louis Leclerc de Buffon

335/19 HKB 153 (I 378/1)

335/24 HKB 153 (I 378/4)

335/28 Reitzbarkeit] Irritabilität, bspw. von Albrecht v. Haller gegen Leibniz' Kraft-Konzept vertreten (HKB 171 (I 453/22)).

335/30 ... auctoritatis] Aug. *conf.* 12,31,42

335/32 Aelius Donatus

335/33 Kayser] Von Sigismund von Luxemburg auf dem Konzil zu Konstanz (1414–1418) berichtet J. W. Zinzendorf in seiner Sammlung: *Teutsche APOPHTEGMATA das ist Der Teutschen Scharfsinnige kluge Sprüche...* (1. Aufl. 1644; um einen dritten Teil vermehrt durch J. L. Weidner, Amsterdam 1653): »Als ihm auff bemeltem Concilio [zu Konstanz] das Wort schismam entfuhr / in dem er sagt: Wir wollen kein schismam haben / vnd des Pabsts Gesandter ihn corrigirte, dann es were generis neutrius: Antwortet der Keyser / Wer sagts? Als ihm geantwortet ward / Alexander Gallus / Priscianus vnd andere. Fragte er weiter: Wer die weren? Als ihm gesagt war / Es weren gelehrte Männer etc. Antwortet er: So bin ich ein Keyser und höher als sie / kan wol gar eine andere Grammatic machen. Dann bin ich ein Herr der Recht vnd Sachen / so bin ich auch viel mehr ein Herr vber die Worte.«

336/3 Vmtl. zitiert aus Bacon, *De sapientia veterum* (Ende von Kap. 1, »Cassandra, sive Parrhesia«), eine Abwandlung von Cic. *Att.* 2,1,8.

336/7 Marcus Porcius Cato

336/12 Plato im *Phaidon*

336/13 Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, NII S. 73/40, ED S. 49, erster Bezug ist dort Lactanz (*Inst.* 3,18); zweiter in nachtr. handschr. Annotation: Aug. civ. I.22 u. Cic. Tusc. I.34.

336/13 Zuhörern] Cleombrotos

336/16 Thamar] 1 Mo 38,14

336/20 Grammatic] Hamann, *Deutsch-Französische Sprachlehre*, NIV S. 247f., HKB 136 (I 295/17) u. Brief 214 (ZHII, 112/4)

336/25 Johann Christoph Hamann (Bruder) hatte eine Abschrift von Hs. Anfang der franz. Grammatik (Hamann, *Deutsch-Französische Sprachlehre*) gemacht.

336/26 Formey, *Lettres sur l'état*

336/28 *Journal de commerce* (18 Tle. 1759–62, ab 1762 fortgeführt als *Journal de commerce et d'agriculture*; Brüssel: Van den Berghen, dann Brüssel: De Bast); die Anzeige zur Praenumeration erschien in Formey, *Lettres sur l'état*.

336/29 Savary, *Dictionnaire universel de commerce*; die Anzeige zur Praenumeration erschien in Formey, *Lettres sur l'état*.

336/31 Voltaire, *Refutation d'un écrit anonyme* erschien in Formey, *Lettres sur l'état*

336/32 Im *Journal Helvetique* (seit 1738) waren im Okt. 1758 anonym Verdächtigungen

gegen den 1730 gest. Jaques Saurin publiziert worden.

336/33 Jean Jacques Rousseau

337/2 Geschichte] Voltaire, *Le Siècle de Louis XIV.*

337/6 Hs. Hervorhebungen

337/21 Rousseau, *A Mr. d'Alembert*

337/26 Socinianismus] Christliche, antitrinitarische Bewegung in Polen, Mähren und Siebenbürgen, im 16. Jhd. von Sienese Fausto Sozzini begründet, im 17. Jhd., nach ihrer Bekämpfung, in kleine Reste zerstreut. Im 18. Jhd. verallgemeinert zu einem vagen Schimpfwort gegen Unitarismus, moralisch-vernünftig verstandene Religion.

337/30 Goguet, *De l'origine des loix, des arts, et des sciences*, vgl. HKB 159 (I 403/32)

337/35 Adam Heinrich Berens

337/37 vll. Martha Philippine Stoffel, vgl. HKB 150 (I 361/9)

338/6 Sebastian Friedrich Trescho

338/8 vll. Johann Philipp Wolf

338/15 Lindner, *Empfindungen der Freundschaft*; die Sammlung erschien erst 1761, H. hatte also hier wohl ein Manuskript vorliegen. HKB 148 (I 349/5), HKB 149 (I 357/22).

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.